

**Zeitschrift:** Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =  
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

**Herausgeber:** Eidgenössischer Orchesterverband

**Band:** 21 (1960)

**Heft:** 11-12

  

**Artikel:** Weihnachts- und Neujahrgruss = Jeux de Noel et de Nouvel-An

**Autor:** Botteron, Robert / Cherbuliez, A.-E. / Fallet-Castelberg, E.M.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-955816>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Weihnachts- und Neujahrsgruß

Wieder einmal nähert sich ein Jahr seinem Ende. Das liebliche Weihnachtsfest und der besinnliche Beginn eines neuen Jahres — 1961 — stehen bevor. Für den Eidg. Orchesterverband bedeutet diese Epoche des Jahres zwar keinen Einschnitt, den man so erlebt wie das Jahresende mit dem höchsten der christlichen Feste, und Neujahr, bei dessen Eintritt der Mensch das Gefühl hat, vor einem Neuen, einem unbekanntem Weg zu stehen. Aber auch für uns Freunde der von Amateuren praktizierten Orchestermusik ist jetzt sicher auch der Augenblick einer ruhigen Rück- und Vorschau gegeben.

Unsere Jahresarbeit als Zusammenfassung und verantwortungsbewußte Rechenschaftsablage erstreckt sich von Frühling zu Frühling. Sicher liegt kein Grund vor, den Zeitpunkt unserer Delegiertenversammlungen grundsätzlich zu ändern. Nicht nur ist es immer wieder ein schönes Erlebnis, sich zu versammeln, wenn neues Sprossen und neue Hoffnung sich in der Natur regt und über unser schönes Land, seine charakteristischen, so mannigfaltigen Landschaften, die kleinen und großen Städte, sich der Zauber des Frühlings ausbreitet, sondern dieser Zeitpunkt stellt zugleich das Ende der herbstlichen und winterlichen Hauptarbeit unserer Orchestervereine dar. Noch ist hier spürbar der von der uralten bäuerlichen Tätigkeit sinnvoll bedingte Arbeitsrhythmus, der vom Herbst bis Frühling den Menschen mehr in das Innere der Häuser verweist, ihm aber vom Frühling bis zum Herbst ewig gültige Arbeit im Freien der Natur auferlegt.

Der Jahresübergang ist auch in unserem Verbands, wie sich an Hand der vielen, dem Redaktor der «Sinfonia» zur Verfügung stehenden Programme zeigt, erfreulicherweise durch ein bewußtes Eingehen auf den weihnachtlichen Gedanken und die Nachwirkung der schönen alten Sitte des freundlichen Anwünschens eines guten Neujahrs, in Form von ausgesprochenen Neujahrskonzerten und sonstigen Neujahrsanlässen mit Musik, gekennzeichnet. Hierbei zeigt sich deutlich, daß unsere Vereine gewillt sind, bei ihren Weihnachtskonzerten nicht nur das rein stimmungsmäßige Element zu fördern, wie es etwa in unseren traditionellen volkstümlichen Weihnachtsliedern enthalten ist, sondern auch textlich und musikalisch, das heißt also geistig, dadurch in die Tiefe des Weihnachtsgedankens einzudringen, daß die herrlichen, kraft- und freudevollen, so gar nicht romantisch-gefühlvollen Werke unserer alten Meister aus dem 17. und 18. Jahrhundert ernsthaft berücksichtigt werden. Hier, in den entsprechenden Kantaten, Kirchenliedbearbeitungen usw. protestantischer und katholischer Komponisten in den verschiedenen Landessprachen, vor allem in deutscher, französischer und italienischer Sprache, sind nicht nur Chören und Solisten, sondern auch unseren Amateuorchestern und solistisch veranlagten Instrumentalisten schöne und dankbare Aufgaben gegeben, die zugleich Freude und Einkehr, andächtiges und frisches, spielfreudiges Musizieren vermitteln.

Wenn dann kurze Zeit darauf, um und nach Neujahr, die leichtere Muse, gute Unterhaltungsmusik, Tänze, Charakterstücke mehr zur Geltung kommen, so zeigt sich auch darin ein gesunder Rhythmus orchestraler Betätigung. Vor und nach dieser kurzen Weihnachts- und Neujahrszeit liegt heute für die Mehrzahl unserer leistungsfähigen Sektionen eine arbeitsreiche Epoche, der man im ganzen die Bezeichnung «symphonisch» geben könnte. In der Tat spielen Konzerte, in denen Werke sinfonischen Charakters das Rückgrat des Programms bilden, eine große Rolle. Darunter sind nicht nur eigentliche Sinfonien, sondern selbstverständlich auch größere und ernstere Suitenwerke (namentlich aus der Bach-Händel- und Corelli-Vivaldi-Epoche) und Instrumentalkonzerte zu verstehen. In diesem Sinne haben unsere Sektionen im Rahmen des schweizerischen Musiklebens allgemein eine wichtige, vielleicht noch zu wenig beachtete Aufgabe zu erfüllen. Einerseits nämlich ist es hochofreulich, daß das Verständnis für die seelischen und musikalischen Werte der reichen sinfonischen Literatur bewußt und systematisch in weite Bevölkerungskreise in Stadt und Land hinausgetragen werden. Andererseits haben unsere Sektionen gerade in ihrer «sinfonischen» Betätigung die Möglichkeit, unsere jungen schweizerischen, also einheimischen solistischen Talente zu fördern, die ihrerseits stets froh sind, Gelegenheit zur Erwerbung künstlerischer «Routine» zu erhalten und auch «preislich» den Verhältnissen unserer Amateurvereine zugänglich bleiben. Der Schreiber dieser Zeilen ist immer wieder erstaunt, wie viele Namen von Solisten in den Programmen der Konzerte auftauchen, die oft schwierige Aufgaben in sicher angemessener Weise bewältigen, aber vorläufig nur lokalen oder regionalen Ruf besitzen.

Nach unseren Delegiertenversammlungen, im Vor- und Frühsommer, zeigt sich in den letzten Jahren mehr und mehr die Tendenz, das Musizieren nicht zugunsten der «Feldarbeiten» (dies ist nur symbolisch gemeint!) zu vernachlässigen oder gar aufzugeben, sondern im Gegenteil das «Freiluft-Musizieren» zu pflegen. Unzählige schöne Plätze, Schloßhöfe, Aussichtsterrassen, Kreuzgänge usw. warten in unserer Heimat auf die mehr und mehr beliebten abendlichen oder nächtlichen Serenaden, zu denen unsere Meister der Barockepoche, unsere Klassiker und Romantiker eine unerschöpfliche, lebenswürdige und lebenswerte Literatur schufen, die auch mehr und mehr in praktischen Ausgaben erhältlich ist.

Nach rückwärts und vorwärts schauend, zeigen sich also reiche Möglichkeiten für unsere Vereine, abwechslungsreich und gediegen zu musizieren; auf die besondere, hier schon mehrfach erwähnte Bedeutung von kammermusikalischen Einlagen für einzelne Bläser und Streicher in den Konzertprogrammen sei hier nicht weiter eingegangen, sondern nur vermerkt, daß auch in dieser Beziehung die Programme unserer Sektionen eine erfreuliche Zunahme solcher Einlagen zeigen.

Es ist für den Schreibenden kein Zweifel, daß die spürbaren, strukturellen Entwicklungszüge der Programmgestaltung innerhalb des EOV ursächlich mit dem sehr zu begrüßenden und qualitativ sorgfältig überwachten Anwachsen

der Bestände der Zentralbibliothek zusammenhängen. Da sei es nun gestattet, auf die immer größere Inanspruchnahme unseres so gewissenhaften und um die korrekte Verwaltung der Bibliotheksschätze unermüdlich bemühten Zentralbibliothekars hinzuweisen. Es muß aber zu gleicher Zeit mit aller Deutlichkeit festgestellt werden, daß ein wesentlicher Teil der eingetretenen, offensichtlichen Ueberlastung dieses Verbandsfunktionärs dadurch bedingt ist, daß immer noch in einem viel zu hohen Prozentsatz die klaren, von der Delegiertenversammlung gutgeheißenen Bestimmungen des Bibliotheksreglementes aus Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit — was letztlich auf Egoismus und Rücksichtslosigkeit hinauskommt — zu wenig beachtet werden. Alle Sektionen könnten bestimmt unserem Zentralbibliothekar kein willkommeneres Weihnachtsgeschenk machen, als sich in Zukunft strikte an das Reglement zu halten und vor allem unnötige, besonders telephonische Anfragen etc. zu unterlassen.

Und nun wünschen die Unterzeichneten gemeinsam allen Sektionen und Sektionsmitgliedern von Herzen eine gesegnete Weihnachtszeit und alles Gute für das neue Jahr 1961!

Bern, Zürich und Zug, 6. Dezember 1960

Für den Zentralvorstand: *Robert Botteron*, Zentralpräsident

Für die Musikkommission: Das amtsälteste Mitglied: *Dr. E. M. Fallet-Castelberg*

Für die Redaktion der «Sinfonia»: *Prof. Dr. A.-E. Cherbuliez*

Für den Verlag der «Sinfonia»: *Josef Kündig*

## Noëux de Noël et de Nouvel-An

De nouveau, une année touche à sa fin, la douce lumière de Noël et le début d'une année inconnue — 1961 — nous attendent. Il est vrai que cette période du calendrier ne signifie point pour la Société Fédérale des Orchestres une phase finale et un commencement comme pour les chrétiens. Pourtant, pour nous autres, amis de l'amateurisme orchestral, le moment paraît venu d'une petite méditation sur le passé et sur ce qui va venir.

Si l'on considère l'ensemble des activités de la S. F. O. en tant que cycle annuel, il s'étend plutôt de printemps en printemps. Il n'y a aucune raison de modifier en principe la date traditionnelle de nos Assemblées des délégués, destinées à nous procurer une vue d'ensemble de notre travail annuel et à répondre, vis-à-vis des délégués, des faits et gestes administratifs. Il est toujours particulièrement heureux de se réunir à l'époque où de nouvelles forces vives animent et ornent la nature et revêtent nos paysages si divers, nos villes

et villages si caractéristiques des riantes beautés du printemps. Mais, en même temps, notre réunion signifie en général la fin de la saison des concerts qui avait repris en automne. C'est ici que se manifeste encore symboliquement le rythme séculaire de la vie paysanne qui, pendant l'hiver, tient l'homme dans sa maison et l'appelle au grand air du printemps jusqu'à l'automne.

Cependant, l'examen des nombreux programmes de nos sections qui parviennent au rédacteur de «Sinfonia» prouvent une heureuse influence de Noël et du Nouvel-An sur le choix des morceaux qui traduisent la joie dûe à la naissance du Christ et les gais divertissements, les bons voeux du début de l'an. Nous constatons avec satisfaction que nos sociétés cultivent à ce propos non seulement les chants traditionnels et populaires de Noël, de caractère plutôt romantique, mais aussi et surtout de plus en plus les oeuvres des grands maîtres des XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècles qui expriment avec vigueur et fraîcheur toute la profonde pensée de Noël, souvent dans un style concertant non sans difficultés pour l'amateur. C'est en même temps une occasion idéale de collaboration entre choeurs, solistes et orchestres, unissant les éléments liturgiques aux plaisirs techniques de l'instrumentaliste.

Si peu après, autour de Nouvel-An, une muse plus légère s'installe dans les programmes avec ses danses, marches et morceaux de genre, ceci n'est le résultat que d'un rythme sain des activités orchestrales. Actuellement, la plupart de nos sections dotées de bons orchestres d'amateurs cultivent avant et après les fêtes de fin d'année des oeuvres qui, en somme, peuvent être appelées «symphoniques». Il s'agit de symphonies proprement dites, de suites pour orchestres de caractère sérieux (telles que par exemple l'époque de Bach-Haendel et de Corelli-Vivaldi les a produites) et, naturellement, de concertos pour un ou plusieurs solistes et orchestre.

Dans le cadre de la vie musicale de notre pays, nos sections ont à accomplir, disons-le en passant, une tâche assez importante et peut-être même trop peu reconnue. Nous voulons dire par cela que d'une part la propagation des valeurs psychiques et musicales de l'admirable littérature symphonique parmi le grand public de nos villes et à la campagne est une chose fort à souhaiter. D'autre part, ce sont justement nos orchestres d'amateurs qui sont en état de donner dans le cadre de leurs activités symphoniques et concertantes, l'occasion à des jeunes solistes suisses inconnus de se présenter au public et de faire les premiers pas de leur carrière. En général leur cachet reste accessible aux possibilités financières de nos orchestres. En parcourant les programmes de la S. F. O. on est frappé par le nombre de noms de solistes dont la renommée est pour le moment encore locale ou régionale, mais qui, certainement, accomplissent leur tâche souvent difficile à la satisfaction de ceux qui les ont engagés.

Après nos Assemblées des délégués, au cours de la saison préestivale, se fait sentir depuis quelques années la tendance à ne pas délaissier la musique en faveur des «travaux des champs» (façon de dire!), mais au contraire à s'adonner à la musique «au grand air». Tant d'endroits charmants dans notre pays, cours de château, terrasses, cloîtres, parcs, sont prêts à accueillir les sérénades

et nocturnes offertes par nos ensembles pendant la bonne saison. Les maîtres baroques, classiques et romantiques ont créé d'innombrables oeuvres aimables, à la portée de tout le monde et pourtant d'un goût élevé, publiées dans de nouvelles éditions pratiques. Ne parlons plus en détail de la possibilité mentionnée ici déjà à plusieurs reprises, d'insérer de la musique de chambre pour vents ou cordes dans les programmes orchestraux; le fait est qu'on rencontre de plus en plus ce genre d'intermède au sein de la S. F. O.

En résumant, ces quelques réflexions montrent une multitude de voies différentes d'établir des programmes variés et sérieux, servant la cause du goût musical. A ce propos, il nous semble évident que les modifications structurelles indéniables des programmes de nos sections sont organiquement liées au développement de notre *Bibliothèque centrale*. Ce développement n'est pas seulement quantitatif, mais concerne naturellement aussi la qualité des nouveaux achats en suivant une ligne soigneusement préétablie et surveillée par la Commission de Musique. Pour terminer, qu'il nous soit permis d'attirer l'attention de nos lecteurs sur un fait inquiétant, le surmenage toujours augmentant de notre bibliothécaire central si dévoué et consciencieux. Malheureusement il faut constater très nettement que ce surmenage est dû en grande partie à la négligence de trop de sections dans l'application du règlement de la bibliothèque, accepté à l'unanimité par les délégués, il n'y a pas longtemps! Certainement, ce serait le plus beau cadeau de Noël que les sections pourraient offrir au bibliothécaire central si à l'avenir ils se tenaient strictement à ce règlement en évitant surtout des demandes téléphoniques inutiles, etc.

Il nous reste maintenant à souhaiter au nom des soussignés à toutes les sections et tous leurs membres très cordialement d'heureuses fêtes de Noël et une bonne Nouvelle Année 1961!

Berne, Zurich et Zoug, le 6 décembre 1960

Pour le Comité Central: *Robert Botteron*, président central

Pour la Commission de Musique: le doyen d'office: *E. M. Fallet-Castelberg*

Pour la rédaction de «Sinfonia»: *Antoine-E. Cherbuliez*

L'éditeur de «Sinfonia»: *Josef Kündig*

## Benjamin Britten „Simple Symphony“

Ralph *Vaughan Williams* und Benjamin *Britten* sind sicher auf dem Kontinent diejenigen Namen englischer Komponisten (die Engländer selbst sprechen notabene von «britischen» Komponisten, denn in Großbritannien bildet England mit dem exzentrisch gelegenen London nur einen Teil des Landes, neben «Wales» und Schottland), die der Musikfreund in bezug auf die neuere eng-